zu hoch erwidert sie gähnend dreh deinen Satz um und er stimmt

nun setzt der mit dunkler Farbe durchtränkte Pinsel, nachdem die Farbfläche, mit der das Gewirr von Linien, Klecksen und fragmentarischen Zeichen überdeckt wurde, getrocknet und somit der vorausgegangene Versuch (oder die Versuche) für das Auge unsichtbar gemacht worden ist (*Die moderne Kunst muß man töten. Das heißt auch, daß man sich selbst töten muß, wenn man weiterhin etwas zustande bringen will*), neuerlich Linien, Kleckse und Zeichen auf die Leinwand, ähnlich wirr und fragmentarisch, nur etwas anders angeordnet und, wie es scheint, einer inneren Logik folgend: nach einer Seite hin gekrümmte Linien, die sich mit in die Gegenrichtung gekrümmten Linien in ihren Anfangs- und Endpunkten treffen und so ein Gebilde ergeben, das in der Mitte (das heißt im imaginären Schnittpunkt der Verbindungsgerade der Endpunkte der Linien und jener der am weitesten von einander entfernten Punkte) einen Farbflecken zeigt, der von einem Kreis, welcher die Linien im Punkt der stärksten Krümmung berührt, umgeben ist; gleichschenkelige, nach einer Seite hin extrem stark zugespitzte Dreiecke, aufgetragen auf einer Fläche jenes in verschiedenen Schattierungen vorkommenden Farbtons, der das ganze Bild dominiert, umgeben von einer halbkreisförmigen Linie, die die Farbfläche von ihrer Umgebung abgrenzt, ein Gebilde vortäuschend, aus dessen Öffnung ein spitzer Gegenstand zu züngeln scheint; kreisförmige, rechteckige oder in jeder anderen beliebigen Form aufgetragene Farbflächen (weiß oder hellgrau), ein Gewirr sowohl parallel verlaufender als auch einander kreuzender Linien beinhaltend, mit meist in fünf verschiedene Richtungen auseinander strebenden Ausbuchtungen; und schließlich Linien und Flecken, die diese Gebilde miteinander verbinden und in Beziehung zueinander setzen, so daß neue, einer höheren Ordnung folgende Gebilde entstehen:

ein Mann, etwa fünfundfünfzig Jahre alt, mit struppigem schwarzem Haar, das ungeordnet unter der

Mütze hervorsteht, und dunklem Vollbart, der fast das ganze Gesicht bedeckt, so daß dieses nur aus einem undurchdringlichen Geflecht (der Mund ist nicht sichtbar), einer kleinen, leicht nach unten gekrümmten Nase und tief in den Höhlen und deshalb kaum sichtbaren Augen zu bestehen scheint, von kleinem, zarten Wuchs und gebückter Haltung, führt

eine Frau,

Mitte zwanzig, mit dem rechten Arm einen Einkaufskorb auf die Art tragend, daß der Henkel in der Beuge des abgewinkelten Armes ruht, sich immer wieder nach einem kleinen Mädchen umblickend, das ihr offenbar zu langsam geht, von rechts. zwei halbwüchsige Burschen, Zigaretten rauchend, in schlaksigen Bewegungen von links

mit seiner Rechten am

Halfter haltend, ein schwerfällig trottendes, aus seinen Nüstern hin und wieder schnaubendes Pferd (welches dabei stets zweieinhalb Mal den Kopf schüttelt, als wolle es ein zugleich akustisches und optisches Signal für eine Handlung setzen, die es dann doch wieder unterläßt), das einen zweirädrigen Karren zieht, auf dem allerlei Schachteln und Säcke von verschiedener Größe und oben auf zwei, drei Decken liegen

ein etwa

vierzigjähriger Mann, bekleidet mit einem teuren Anzug, der ihn von den übrigen Menschen auf der Straße abhebt, von rechts, mit den Augen das Café absuchend und schließlich zielbewußt auf den freien Tisch vor uns zusteuernd und sich mit dem Rücken zu uns setzend

aus einer Seitenstraße kommend,

deren Mündung durch eine Hinweistafel auf einer Säule rechterhand verdeckt wird, und bahnt sich durch die immer größer werdende Menge kaufinteressierter, feilschender oder auch bloß schaulustiger Menschen, die dem Mann mit seinem Gefährt kaum Beachtung schenken und deshalb ständig sein Vorwärtskommen behindern, mühevoll seinen Weg, dabei weder links noch rechts blickend

durch das näherkommende Motorengeräusch alarmiert, stieben die Menschen auseinander, in Hauseingängen, hinter Fahrzeugen oder den improvisierten Läden Deckung suchend, worauf der Pilot das Feuer eröffnet: die Maschinengewehrsalven verteilen ihre Ladung auf dem Platz, wo die Kugeln auftreffen, steigen kleine Fontänen aus Staub auf, bilden sich in den Fahrzeugen schwarze Löcher, spritzt Mauerwerk auf, brechen Menschen zusammen

bis er, ziemlich genau vor unserem Café angekommen, innehält, sich in die von uns abgewandte Richtung umdreht, dabei dem Gaul das Hinterteil drei-, viermal tätschelnd, und in unendlich langsamen Bewegungen, die als solche schon fast nicht mehr wahrnehmbar sind (ein absurder Gedanke: Geschwindigkeit als die Summe von unzähligen oder unendlich vielen Stillständen definieren), zum Karren geht

ein Hund, an jedes Stuhlbein und jede Säule, die das Sonnendach des Cafés stützt, schnüffelnd und dabei unaufhörlich mit dem Schweif wedelnd, von links, bis er, am rechten Rand des Blickfeldes, ein Bein hebt und ein paar Tropfen fallen läßt; die drei BH-losen Touristinnen, jede nun mit zwei, drei Päckchen unterm Arm, aus deren Form man auf Kleidungsstücke schließen kann, von rechts

worauf er diesem eine Schachtel entnimmt, sie unter den rechten Arm klemmt und in der gleichen langsamen, nur durch sein Näherkommen scheinbar schneller werdenden Geschwindigkeit in das Café trägt, unseren Tisch linkerhand passierend und dabei den stechenden Geruch von Schweiß, Dreck und Pferdeausdünstung vebreitend

nachdem der Zug nach einem unendlich lang wirkenden Aufenthalt auf offener Strecke mit einem scharfen Ruck, der die einen in ihre Sitze drückt, die anderen beinahe aus den Sitzen hebt und die Stehenden etwas hilflos nach einem Halt greifen läßt, angefahren ist, gleitet die Land-

schaft, bald schneller werdend, an den geöffneten Fenstern vorbei: Trauben von halbverdorrten, staubbedeckten Agaven, die bisweilen bis in Fensterhöhe reichen, den Bahndamm säumend, dahinter niedriges Buschwerk und dann die bis zum Horizont reichende braungelbe Einöde, spärlich durchsetzt mit Büscheln von Halfagras. die wenigen Privilegierten, die im Besitz einer Platzkarte sind, haben zusammenrücken müssen, um den an jedem Bahnhof stattfindenden Ansturm hunderter Frauen mit zumeist noch kleinen, schreienden Kindern und Männer mit unzähligen Taschen, Koffern, Säcken und sogar Kleinvieh abzufangen; so sitzen auf den alten abgewetzten Holzbänken, die ursprünglich für drei Fahrgäste vorgesehen waren, fünf, sechs und mehr Menschen, einerseits froh, einen Sitzplatz erkämpft zu haben, andererseits unter den Stößen der Bahn, die von den Bänken auch noch verstärkt werden, und dem geringen Platz, der für Gesäß und Füße bleibt, leidend. die Luft ist trotz der geöffneten Fenster stickig, erfüllt mit dem Gestank von Tier- und Menschenschweiß. an Schlaf ist nicht zu denken: umgeben von feuchten, übelriechenden Leibern, die bei jedem Ruck des Zugs noch mehr aneinander gepreßt werden, ist es nicht möglich, die Augen länger als ein paar Momente geschlossen zu halten, und obwohl der Geist mit zunehmender Dauer der Fahrt stumpfer wird und in eine Art Nebel taucht, bleibt die Fähigkeit zur Wahrnehmung, wenn auch gedämpft und zur bloßen Inventarisierung verkürzt, erhalten: der Mann am Fensterplatz gegenüber hat es geschafft, in eine Art Dämmerzustand zu verfallen, sein Kopf lehnt, leicht nach hinten geneigt, in der Beuge von Nackenstütze und Waggonwand, durch das permanente Rütteln des Zugs ständig hin und herbewegt, der halb geöffnete Mund bleibt unverändert offen, nur die Lippen beben manchmal unter der schwachen Atmung, die die Brust kaum merklich sich heben und senken läßt; die Kapuze seines nordafrikanischen Obergewandes ist nach hinten gerutscht und gibt den Blick auf spärliches tiefschwarzes Haar frei, das an den Schläfen Ansätze von Grau

zeigt; seine Haut ist von vielen Falten übersät und durch die Sonnenstrahlung, der sie immer ausgesetzt gewesen ist, braun und gegerbt wie Leder. Alter und Aussehen der Frau, die zu seiner Rechten sitzt, lassen sich nicht bestimmen: mit Ausnahme eines schmalen Sehschlitzes, aus dem zwei schwarze ausdruckslose Augen blicken, deren Lider sich nicht einmal hin und wieder bewegen, bedeckt das beige Gewand den gesamten Körper, selbst die Hände sind durch überlange Ärmel verdeckt. wahrscheinlich wegen jener unnatürlichen Reglosigkeit streift der Blick immer wieder diese Gestalt, vielleicht nur um irgendwann einmal eine Bewegung oder Blickänderung wahrnehmen zu können. neben ihr sitzt eine junge Negerin oder Mulattin (so genau läßt sich das nicht sagen), jedenfalls eine sehr dunkelhäutige, fast schwarze junge Frau, die, aus einer anderen Kultur und Religion kommend, unverschleiert ist und in Aussehen und Kleidung einen Kontrast zu ihrer reglosen Nachbarin bildet: schwarzes gekräuseltes Haar bedeckt ihren Kopf und betont, da es sehr kurz geschnitten ist, seine Form; ursprünglich buschige, jetzt aber ausrasierte Brauen begrenzen die Augenpartie, die dunklen Pupillen, in denen sich ihr Gegenüber spiegelt, wandern ruhig hin und her, die Menschen auf der Bank vor ihr betrachtend; der Mund ist breit und voll, fast wie in Schmollstellung aufgeworfen, die Oberlippe wird begrenzt von einem zarten Flaum von der Art, wie er auch an den Schläfen sichtbar ist; sie trägt ein weites Kleid in grellen, schreienden Farben (gelb, rot, orange als Untergrund, darüber kräftiges Blau und Hellgrün in bizarren unregelmäßigen Mustern) mit einem breiten braunen Gürtel, über den das Kleid zum Teil gezogen wurde; die Hände und Arme ziert billiger Schmuck (an jedem Gelenk mehrere verschieden breite Armreifen mit eingearbeiteten bunten Glasperlen, auf den Fingern Ringe der gleichen Machart), die rechte Hand streichelt in ruhiger Bewegung über die Brust eines kleinen, höchstens eineinhalbjährigen Kindes, das auf ihrem Schoß eingeschlafen ist. sein Kopf, leicht zur Seite gedreht, hat sich in die Grube zwischen den

beiden Brüsten eingegraben, der Daumen der rechten Hand steckt im Mund, aus dem der Speichel in dünnen Fäden zuerst aufs Kinn und von dort auf das bunte Jäckchen tropft, dunkle Flecken hinterlassend; die Beine hat das Kind angezogen und werden von der linken Hand der Mutter gestützt. neben ihr sitzen zwei junge Rucksacktouristen, beide hochgewachsen und blond, die Haut von jener Farbe und Beschaffenheit, die es verhindert, jemals braun zu werden, höchstens krebsrot und übersät mit unzähligen Sommersprossen; beide tragen Jeans und T-shirts, welche in den Achselhöhlen große dunkle Schweißflecken aufweisen; während das Mädchen zuvor noch versucht hat, in einem Buch zu lesen, es schließlich aber mit einer Gebärde der Resignation zugeklappt und im Rucksack im Gepäcknetz über ihr verstaut hat (sie richtete sich dabei, sich mit der Rechten an der Nackenstütze haltend, auf, drehte sich etwas ungeschickt um, so daß sie jemandem auf die Zehen trat, worauf sie den Kopf wandte und sich mit einem eher bemühten Lächeln entschuldigte, stellte sich schließlich auf die Zehenspitzen und streckte sich, um die Außentasche ihres Rucksacks zu erreichen, in die sie das Buch stopfte, wobei ihr T-shirt nach oben gezogen und ein Stück weißer Haut sichtbar wurde, während der Bursch neben ihr ihre Handlungen mit ausdruckslosen Augen verfolgte, sie von unten bis oben betrachtend, bis sein Blick an jener Stelle haften blieb, wo sich ihre Brustspitzen durch das T-shirt drückten), lehnt sie jetzt an der rechten Schulter ihres Begleiters, die linke Hand in den seinen vergraben, mit geschlossenen Augen, unter deren Lidern die Augäpfel unruhig hin und herwandern. links, wegen der plötzlichen Kopfdrehung und der großen Nähe unscharf, bis sich das Auge umgestellt hat, die Silhoutte eines alten Mannes: stark ergrautes Haar, den Kopf kranzförmig umgebend, während der übrige Teil kahl ist bis auf ein paar einzelne ungeordnet in alle Richtungen stehende Haarborsten; die Stirne in dicke Falten gelegt, das Gesicht übersät mit einem Meer kleiner und kleinster Fältchen (eine Landschaft von ausgetrockneten Tälern und